

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 118 (2000)
Heft: 38

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nr. 3822. September 2000
118. Jahrgang
Erscheint wöchentlich

Schweizer Ingenieur und Architekt

Redaktion SI+A:

Rüdigerstrasse 11
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 01 288 90 60
Telefax 01 288 90 70
E-Mail SI_A@swissonline.ch

Herausgeber:

Verlags-AG der akademischen
technischen Vereine

USIC-Geschäftsstelle:

Telefon 031 382 23 22
Telefax 031 382 26 70

SIA-Generalsekretariat:

Telefon 01 283 15 15
Telefax 01 201 63 35
E-Mail gs@sia.ch
Normen Tel. 061 467 85 74
Normen Fax 061 467 85 76
Internet <http://www.sia.ch>

GEP-Geschäftsstelle:

Telefon 01 632 51 00
Telefax 01 632 13 29
E-Mail info@gep.ethz.ch

Inhalt**Zum Titelbild: Solarsiedlungen in den Niederlanden**

Auf Seite 4 stellen wir neue Wohnsiedlungen in den Niederlanden vor, bei denen innovative Solartechnologie zum Einsatz kam. Auf dem Titelbild transluzide Photovoltaikpaneele bei der Siedlung «Nieuwland», Amersfoort.

Standpunkt

Hansjörg Gadian
3 Denkmalflegelei

Energie

Katja Schürmann
4 Solarsiedlungen in den Niederlanden

Informatik

Mark Zimmermann
9 Umweltauswirkungen, Energieverbrauch und Kosten von Bauwerken

Bauwirtschaft

Peter M. Schmid
11 Kostenermittlung und -planung

Denkmalpflege

Susanne Gäumann
19 Das verkauft Paradies

Qualitätssicherung

Beatrice Herzog
22 Qualitätssicherung bei der Beurteilung von Naturgefahren

Wettbewerbe

31 Laufende Wettbewerbe und Ausstellungen

Mitteilungen

33 Industrie und Wirtschaft. Verbände. Bücher. SIA-Informationen. Veranstaltungen. Orbit-Standbesprechungen. Neue Produkte

am Schluss des Heftes

IAS 17

Erscheint im gleichen Verlag:
Ingénieurs et architectes suisses
Bezug: IAS, rue de Bassenges 4, 1024 Ecublens, Tel. 021 693 20 98

Willy Wüthrich, Martin Wieland

Couverture du Centre culturel et Palais des Congrès de Lucerne

Franco Oboni

Applications du Jet-Grouting en Suisse romande

Génie civil**Ausblick auf Heft 39**

Schwerpunkttheft «Wettbewerbe»

Denkmalpflegelei

Es wird Herbst; die Blätter fallen. Das grösste und schönste ist vor wenigen Wochen gefallen: das «Ahornblatt» in Berlin. Und vor genau fünfzig Jahren liess Ulbricht dort das Hohenzollernschloss sprengen. Anstelle des Schlosses sollte ein Aufmarschplatz zu liegen kommen; am Ort des «Ahornblattes» wird ein Geschäftshaus entstehen. Sowohl das Schloss als auch das «Ahornblatt», ein markanter Schalenbau von 1972, waren eingetragene Einzeldenkmäler. Politische Interessen im einen Fall, wirtschaftliche im anderen sind ihnen zum Verhängnis geworden. Die Denkmalpflege hat es in der geschäftigen Hauptstadt schwer, ihre Aufgabe gegen Politiker und Investoren zu erfüllen. Oft genug hat sie außerdem auch noch gegen Planer und Architekten anzukämpfen. Dabei könnte sie in dieser Zeit hektischer Neuerfindung der Stadt Unterstützung von allen Seiten brauchen, insbesondere auch von Fachleuten.

Nun hat einer der herausragendsten Köpfe in der Diskussion über Architektur und Städtebau in Berlin, Dieter Hoffmann-Axthelm, ein Pamphlet verfasst, das er selber gleichzeitig als «Gutachten» und als «Streitschrift» bezeichnet. Die widersprüchlichen Gattungsangaben sind der Auftakt zu einem peinlich oberflächlichen und polemischen Text. Ausgehend von einer Kritik an der staatlichen Institution Denkmalpflege holt Hoffmann-Axthelm zu einem diffamierenden Rundumschlag gegen den gesamten Berufsstand aus. In dem Durcheinander von wirren Vorstellungen, widersprüchlichen Argumenten und wilden Vorwürfen findet sich kaum ein klarer Gedanke. Von den Aspekten der Denkmalpflege, die man kritisch diskutieren könnte, findet sich nur einer, den der Verfasser nennt, nämlich ihre fehlende Macht und die daraus resultierenden Ungerechtigkeiten. Er schreibt, dass einflussreiche Investoren leichter als andere Besitzer von Denkmälern zu Abbruchgenehmigungen kommen, und er hat Recht. Er will diese Tatsache als Argument gegen die Denkmalpflege nutzen und merkt nicht, dass es eines der besten für ihre Stärkung wäre.

Stattdessen fordert er eine Privatisierung: Ein breites Publikum soll emotional über den Erhalt von Bauten entscheiden. Dabei blieben dann praktisch die gesamte Moderne und insbesondere die DDR-Bauten auf der Strecke. Ohnehin seien Bauten aus der Zeit nach 1840 nur in Ausnahmefällen zu schützen. Die Denkmalpflege sei eine Institution, die etwas erhalten und schützen wolle, was keiner mehr brauche. Und zu schützen sei nur, was die Herzen ergreife. «Und was keine Herzen bewegt – wozu sollte es gerettet werden? Es genügt zu wissen, und dokumentiert zu sehen, dass es das gab.» Mit diesen Worten endet das «Gutachten». Unter Fachleuten hat es zwar hohe Wellen geworfen; eine echte inhaltliche Diskussion konnte es aber nicht entfachen. Zu dumm.

Das gesprengte Schloss soll als potemkinsche Fassade «wiederauferstehen»; dass das «Ahornblatt» je wieder rekonstruiert werden wird, ist unwahrscheinlich. Hinter der Forderung nach herzergreifenden Denkmälern verbirgt sich das alte Unbehagen von Laien - und Fachleuten - an der Moderne. Man hätte es gerne wieder gemütlich. Plüscht und Pomp statt kühle Sachlichkeit. An Schmuck und Schnörkeln wollen sich dann die kalten Herzen erwärmen, im Herbst.

Hansjörg Gadient